Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

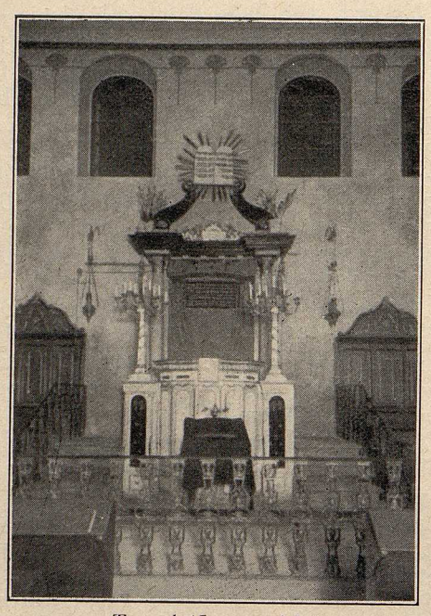
Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschichte der Juden in Brandeis a. d. E. und Elbekosteletz.

Bearbeitet von

Rb. Moritz Mandl, Prag.

In der Gegend von Brandeis a. d. E. (č. Brandýs n./L.) und Elbekosteletz (č. Kostelec n./L.) finden sich die ersten Spuren einer jüdischen Ansiedlung in der zweiten Hälfte des 16. Jhts. Die ersten fünf jüd. Häuser in B. standen bei der Bachmühle unterhalb des Schlosses, wo ihnen die Ansiedlung auf kirchl. Boden gestattet wurde.



Tempel (Innenansicht)

Schon lange vor dem J. 1559 errichteten sie sich eine eigene Schule mit Bethaus an der Stelle, wo noch heute die Synagoge steht. Bis in die spätere Zeit wurden die Rechts- und Gemeindeangelegenheiten von zwei Ältesten, die durch den jeweiligen Stadtrat ernannt u. beeidet wurden, verwaltet. Diese jüd. Ansiedlung entstand auf dem Boden dieser Stadt wohl während der Regierungszeit Ferdinand I. Als nun die Juden sich mit ihren hier erworbenen Kapitalien auch an ausländischen geschäftl. Unternehmungen zu beteiligen begannen, wurden alle Juden aus Böhmen vom Kaiser im J. 1559 ausgewiesen. Die Brandeiser Juden entschlossen sich damals nach Posen auszuwandern. In der Hoffnung, daß sie bald wieder in ihre Heimat zurückkehren, stellten sie ihre Schule und ihr Eigentum in den Schutz der Stadtverwaltung und verpflichteten sich hiefür 20 Groschen jährlich zu entrichten. Am 18. Juli 1559 verließen sie mit Weib und Kind die Stadt B.

Nach dem Tode Ferdinand I. bestieg dessen Sohn Maximilian im J. 1564 den Thron und schon 1568 bewilligte er den Juden die Rückkehr. Aus dieser Zeit stammt der eigene jüd. Friedhof in B., der noch bis zum heutigen Tage in Benützung steht. Nach der Schlacht auf dem Weißen Berge 1618—1620 erging es den Juden in Böhmen gut, da sie während des böhm. Aufstandes treu zum Kaiser hielten. — In B. siedelten sich die Juden damals auch außerhalb der Schloßumgebung in verschiedenen Stadtteilen an. Insbesonders in der sog. Bäckergasse, später genannt die Judenstadt. 1630 besaßen sie dort 9 Anwesen und zu Ende des 30-jähr. Krieges bereits 13. Als die Schweden auf ihrem Zuge einige Judenhäuser zerstörten, flüchteten die Bewohner dennoch nicht, weshalb sie des Einverständnisses mit dem Feinde bezichtigt wurden. Nach dem Westfälischen Frieden, 1648, verließen viele die Stadt, ihr Eigentum zurücklassend. — Die Prager Judengemeinde versuchte so ihre Glaubensgenossen in B. zu unterstützen, aber die böhm. Kammer verbot den Juden in B. sich neuerdings anzusiedeln, da sich die übrigen Einwohner über das starke Anwachsen der ansässigen Juden beschwerten, insbesondere die Gewerbetreibenden, wie die Fleischhauer, die sich geschädigt fühlten, wodurch den Juden das Leben erschwert wurde. Der Schloßhauptmann jedoch schützte sie, da von ihnen in die Brandeiser Herrschaftskasse große Summen Geldes einflossen — und außerdem die Lohgerbereien und Zölle von den Juden einen hohen Pachtzins einbrachten. Selbst der Kaiser enthob 1656 die Brandeiser Bürgerschaft der Pflicht, Juden in ihre Gemeinden aufzunehmen, wogegen sich der Schloßhauptmann Kostřáb fortan um die Juden bemühte, bis der Kaiser zwei Jahre später den Ausweisbefehl widerrief, worauf sie mit Hilfe des Hauptmannes in die Stadt kommen konnten. Die Juden mußten sich aber zu einer besonderen neuen Steuer an die Stadtkasse verpflichten, nebst dem sich für die Folge des Fleischerhandwerks enthalten.

In Elbekosteletz, der Nachbargemeinde, wurde fernab auch ein Unterschied gemacht zwischen Grundbesitzern und solchen Juden, die nur in Miete bei ihren Glaubensgenossen wohnten. Die Mieter durften erst dann einen Familienstand gründen, bis eine Familienwohnung frei wurde. Die Verwaltung der jüd. Gemeinde, deren Synagoge und Friedhof führten auch hier die zwei Ältesten, die alljährlich vom Stadtrat ernannt wurden. Nach der Rückkehr der Juden 1661 wohnten dort bloß sechs jüd. Familien mit fünf Mietparteien (ohne Familien), daher die früheren Häuser nicht voll besetzt waren. Einige derselben waren bereits verfallen, während andere wieder in christl. Hände kamen. Es wohnten jetzt nicht alle Juden in ihrem Viertel, vielmehr siedelten sich andere bereits in anderen Straßen der Stadt an. Sie lebten hier, sowie in B., streng nach ihren Religionsvorschriften und umzogen in letzterer